

Bei- -ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 7. März.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 24. Februar. Die Deputirten-Kammer beschäftigte sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den bei ihr eingegangenen Bittschriften und mit drei Gesetz-Entwürfen von örtlichem Interesse, die mit 221 gegen 14 Stimmen angenommen wurden. Am Schlusse der Sitzung kam noch die bekannte Proposition des Herrn Portalis in Betreff der Priesterehe zur Verathung. Nach einer sehr interessanten Debatte, an der auch die Herren Dupin d. ä. und Berryer Theil nahmen, wovon jener sich, im Widerspruche mit den Ansichten des Cassationshofes, dahin äußerte, daß kein geschriebenes Gesetz sich der Priesterehe widersetze, dieser dagegen behauptete, daß die alte kanonische Bestimmung, wonach der Priesterstand ein Hinderniß zur Ehe sei, als Gesetz bestehe, — erklärte die Versammlung, nach einer zweimaligen Abstimmung und mit sehr schwacher Stimmenmehrheit, daß der Antrag des Hrn. Portalis, welcher wörtlich also lautet: „Es ist den Gerichthöfen untersagt, zu Ehe-Bündnissen andere Hindernisse gelten zu lassen, als diejenigen, die im Civil-Gesetzbuche unter dem Titel: Von der Ehe, namentlich aufgeführt sind;“ in Erwägung zu ziehen sei.

Das J. des Débats sagt am Schlusse eines raisonnirenden Artikels über diese Sitzung: „Obgleich die Kammer mit geringer Majorität beschlossen hat, die Proposition des Hrn. Portalis in Erwägung zu ziehen, so hoffen wir doch noch, daß sie verworfen werden und daß man der Zeit, dem gemeinen Rechte und der Einsicht der Tribunale die Sorge überlassen wird, die Frage zu entscheiden.“

Die Wahl des Hofraths Voettiger zu Dresden zum auswärtigen Mitgliede der hiesigen Königlichen Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften an die Stelle des verstorbenen Abbé Sestini, ist von dem Könige bestätigt worden.

Folgendes ist die Entscheidung des Cassationshofes in der Dumonteilschen Sache: „In Betracht, daß aus den Artikeln 6. und 26. des organischen Gesetzes des Konkordats von 1801 erhellt, daß die katholischen Priester den kanonischen Bestimmungen, die damals in Frankreich galten, und also auch denen unterworfen sind, welche die Verheirathung der Geistlichen, die die Weihen empfangen haben, verbieten; — in Betracht, daß weder das Civilgesetzbuch noch die Charte das genannte Gesetz weder geändert noch abgeschafft haben und daß also der Königliche Gerichtshof, indem er in dem vorliegenden Falle den Einspruch gegen die Verheirathung des zc. Dumonteil für gültig erklärte, kein Gesetz verletzt hat, — aus allen diesen Gründen weist der Cassationshof das Appellations-Gesuch zurück.“

Aus Blaye wird unterm 17. d. M. geschrieben: „Am verwichenen Donnerstag machte die Herzogin von Berry einen kurzen Spaziergang in ihrem Garten, um die neuen, von ihr angeordneten Anpflanzungen in Augenschein zu nehmen. Dieser Garten, der nach dem Berichte der Herren Drfila und Auviry ganz mit Blumen bedeckt seyn sollte, war so voll Unkraut, daß man zum Ausjäten desselben lange Zeit brauchen wird. Die Prinzessin hört täglich im Innern ihrer Gemächer die Messe.“

Der Nouvelliste enthält einen Auszug aus einem Schreiben des Generals Canbières, das vom 5. d. M. datirt ist und worin es heißt: „Hier herrscht fortdauernd Ruhe und die Wirksamkeit der Päpstli-

den Behörde wird durch nichts gehindert. Dieses Resultat ist ohne harte Maßregeln erreicht worden. Seit den von mir im Juli v. J. angeordneten Maßregeln haben deren keine neue stattgefunden; die am meisten kompromittirten Individuen haben sich entfernt, die übrigen Oppositions-Mitglieder halten sich ruhig und bemühen sich, in Bergessenheit zu kommen. Die Anwesenheit unserer Truppen und vielleicht ihr Beispiel erhalten hier eine gewisse Freiheit der Rede, an welche die Ortsbehörden sich allmählig gewöhnt haben. Zwischen dem Päpstlichen Delegaten und dem Französischen General besteht das beste Vernehmen."

Der hiesige Unterstützungsberein für die Polnischen Flüchtlinge will in dem Saale des Theater Beatador einen Ball zum Besten derselben veranstalten.

"In diesem Augenblicke", heißt es in einer Privatmittheilung der Leipz. Zeit., „erfahre ich folgenden Abenteuer des Herzogs Karl v. Braunschweig, dessen Authentizität verbürgt ist. Es ist nicht wahr, daß derselbe im vorigen Jahre abreiste, als die Polizei ihn verfolgte. Ein ganz anderes Individuum, ein Marschall, hat den Herzog in der Schweiz bis diesen Augenblick gespielt und den dortigen Behörden Stoff zu Ceremonien gegeben. Der Herzog selbst hat Paris nach wie vor nicht verlassen, sondern während 6 Monaten das Haus des Deputirten Laboussière ungeachtet aller Forschungen der Polizei bewohnt, die vielleicht einigen Verdacht schöpfte, aber es nicht zu äußern wagte. Alles ist in diesem Augenblicke verrathen, und zwar zum großen Verdruss des Ministers Thiers, der sich mit dieser Angelegenheit so viele Mühe machte. Da es inzwischen thöricht wäre, die Verfolgung weiter fortzusetzen, so hat man gute Mine zum bösen Spiel gemacht und dem Herzog die Erlaubniß ertheilt, fortan in Paris seinen Aufenthalt zu nehmen. Das Haus, welches er zu diesem Zweck kaufte, liegt in den Champs Élisées und soll eine enorme Summe kosten"

N e d e r l a n d e .

Aus dem Haag den 22. Februar. Von der Schelde wird geschrieben, daß die Korvette „Proserpina“ gestern durch das Dampfboot „die Börse von Amsterdäm“ aus Schlepptau genommen und von der Abode von Blesingen die Schelde aufwärts gebracht worden sei und daß die Fregatte „Carydice“ auf dieselbe Weise nach der für sie bestimmten Position auf dem Strome geführt werden solle. Die meisten Kanonierböte hatten ihre Stellungen auf der Schelde bereits wieder eingenommen.

Man schreibt aus Tanger vom 10. Januar, daß der Kaiser von Marokko auf die Vorstellungen des Niederländischen Konsuls, den Niederländischen Schiffen eine Zufluchtsstätte in den Häfen seines Reichs gegen die Englischen und Französischen Kreuzer

gewährt und erlaubt hat, daß die Schiffe, welche früher in der Bucht von Gibraltar eine Quarantaine von 8 oder 14 Tagen halten mußten, solche nun in den genannten Häfen halten können.

Aus dem Haag den 25. Februar. Das Amsterdamer Handelsblatt meldet: „Wie man vernimmt, soll die Regierung gestern dem Baron von Zuylen van Nyevelt Instruktionen in Bezug auf die Note der Bevollmächtigten Englands und Frankreichs vom 14. d. gesandt haben. Man will wissen, daß unsere Regierung nicht abgeneigt sei, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen.“

Die aus London eingegangenen höheren Course haben auf die heutige Amsterdamer Börse sehr vortheilhaft eingewirkt; denn, obgleich bedeutende Verkaufsaufträge am Plage waren, so sind doch die Course im Allgemeinen ziemlich ansehnlich gestiegen, **B e l g i e n .**

Brüssel den 24. Februar. Einer Nachweisung im hiesigen Moniteur zufolge, befinden sich in der Belgischen Armee im Ganzen 148 fremde Offiziere, nämlich 112 Franzosen und 34 Polen oder Deutsche, was ein Verhältniß wie 1 zu 15 gegen die Anzahl der Belgischen Offiziere ergäbe, und dies geringe Verhältniß, sagt oben erwähntes Blatt, werde nicht überschritten werden, wenn nicht außerordentliche und ganz unvorhergesehene Umstände eintreten.

Der Independant bezeichnet der öffentlichen Verwaltung die Spekulationen eines thätigen und schändlichen Betrugers. Der Schriftsteller, welcher den Schrei der Besorgniß ausstößt, und den wir an seinen Lehren über die Handelsfreiheit erkennen, verliert seine Zeit. Unsere Minister beschäftigen sich nicht und werden sich nicht mit dem Handel und der Industrie beschäftigen; dies liegt nicht in ihrem Wesen, und sie haben weder die Zeit, noch die nöthigen Mittel, sich bei solchen Kappereien aufzuhalten. Die ganze Regierungs-Maschine arbeitet, um Geld zu machen, um an der Spitze der Gewalt diejenige Partei aufrechtzuhalten, die sich auf dieselbe festgeklammert hat, und um, so viel möglich, die erbärmliche Existenz des jetzigen Systems zu verlängern.

Brüssel den 25. Februar. Se. Königl. Hoheit der Herzog von Orleans ist vorgestern Abend wieder nach Paris zurückgekehrt.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 23. Februar. Der Advokat Hammer ist an die Stelle des verstorbenen Herrn Waithman zum Aldermann der City von London erwählt worden. Der erledigte Parlaments-Sitz des Herrn Waithman ist bisher noch durch keine neue Wahl ausgefüllt.

Die Times theilen folgende Nachrichten aus Dublin vom 19. d. mit: „Seitdem die beabsichtigten Zwangsmaßregeln hier bekannt geworden, befindet sich diese Hauptstadt in einem außerordentlich auf-

geregten Zustände. Gestern fand in der Arena eine Versammlung der Schneider-Zunft statt, um Bittschriften wegen Auflösung der Union zu veranstalten. Sie sollten das Beispiel von Bittschriften aller anderen Gewerke in Bezug auf diesen Gegenstand seyn, jetzt aber, bei der Ungewißheit, in der die Zukunft dieses Königreichs schwebt, hat man dieses Verfahren aufgegeben. Auch eine Versammlung der Freiwilligen wurde gestern gehalten, jedoch bald wieder vertagt, indem die Mitglieder erklärten, daß sie sich bei einer so ereignißreichen Krisis nicht ohne fernere Berathschlagung zu sprechen oder zu handeln getrauten. Heute kamen sie wieder zusammen. Auf morgen ist eine große Haupt-Versammlung der Bürger angekündigt, um die schwebenden Maßregeln in Betracht zu ziehen und sich über die Mittel zur Abwendung der Gefahr zu verständigen. Die Mitglieder des Freiwilligen-Ver-eins werden vor allen andern handeln, und man glaubt, daß sie dringende Gegenstellungen an das Parlament erlassen und den verschiedenen Wähler-schaften im ganzen Lande aufs dringendste anempfehlen werden, ihren Einfluß auf ihre Repräsentanten aufzubieten und ihnen einzuschärfen, daß sie sich den Maßregeln Lord Grey's bis aufs äußerste widersetzen sollen. Seit gestern haben die Forderungen von Gold bei der Bank von Irland sichtlich zugenommen, sind bis jetzt jedoch ohne Folgen geblieben. Die Mehrheit der Bürger, so wie des Landvolks, wartet auf O'Connell's Rath, oder vielmehr Befehl, ehe sie sich in solchen Fällen zu etwas entschließt. Wenn er aber sagt: „Geht, und holt Gold von der Bank,“ so wird Jedermann schon aus der ganz natürlichen Besorgniß dahin rennen, daß die Stimme des Diktators auf die Majorität von Einfluß seyn und der Zauderndoe dann zu spät und zu kurz kommen möchte. Es ist nun auch in der Grafschaft Armagh zu Gewaltthätigkeiten gekommen, wo es bis jetzt noch ruhig geblieben war. Ein Beispiel wird hinreichen, um sich von dem Charakter derselben eine Vorstellung zu machen. Lezten Mittwoch Nachts rotteten sich ungefähr 150 Personen zusammen und überfielen das Haus eines Akten-Registrators zu Ballymac-naab, 3 Meilen von Armagh. Der erschrockene Mann, den sie suchten, wollte ihnen nicht öffnen, sondern sprach zu ihnen durch das Schlüsselloch. Wüthend über diese Verweigerung, feuerten sie zwei Schüsse durch die Thür auf ihn ab; die eine Kugel ging ihm durch den Arm, die andere verwundete ihn in der Seite. Dann brachen sie die Thür mit einem Brecheisen auf und vernichteten alles Werthvolle in dem Hause; besonders aber suchten sie alle Prozesse, die der unglückliche Mann in seiner Verwahrung hatte, zusammen und verbrannten dieselben. In den südlichen Provinzen pflegt man gewöhnlich einen solchen Akten-Registrator, wenn er

überwältigt wird, zu zwingen, seine Prozesse, Pergament, Wachs und Alles, aufzueffen. — In dem Gefängniß der Grafschaft Roscommon befinden sich in diesem Augenblick 106 Personen, die verschiedener Verbrechen angeklagt sind, und deren Verhör am 25. d. M. beginnen soll. 15 sind wegen Mordthaten eingekerkert. Außer diesen befinden sich in demselben Gefängniß 30 schon früher Verurtheilte, ferner 27 wegen Vergehen gegen die Einkünfte-Gesetze, 11 wegen Schulden, 1 wegen ungeziemenden Verhaltens vor Gericht Verhaftete und 27 zu Zwangsarbeit Verurtheilte. — In voriger Woche wurden 4 Individuen wegen nächtlicher Verbrechen in das Grafschafts-Gefängniß von Carlow gebracht. 11 Häuser wurden des Nachts von den Weißfüßlern überfallen und 8 Personen darin gemißhandelt, „weil sie den Befehlen nicht gehorchen wollten.“ 7 Andern wurden Eide abgenöthigt, und 3 Gewehre, ein Säbel und Munition wurden fortgenommen.

Am 8. d. M. legten die Weißfüßler in der Nähe von Ballyhafet in der Baronie Rathvill bei hellem Tage eine Probe von ihrer Gesetzgebung ab. Herr Spray hatte nämlich ein Stück Land an einen Mann, Namens Whelan, verpachtet, gegen die Vorschriften der Weißfüßler, welche wollten, daß dieser Fled im Besitz eines Mannes, Namens Keefe, bleiben sollte. Nun versammelten sich 60 bis 70 von den Freunden des Letzteren, einige aus einer Entfernung von mehreren Meilen, mit Pferden, Pflügen und Spaten, acerten einen großen Theil dieses Landes um und besäeten ihn mit Hafer. Am 9. kamen wieder 18 Leute dorthin, um die Arbeit für Keefe zu vollenden; Whelan aber, der davon Kenntniß erhalten hatte, eilte in Begleitung seines Schwiegerjohns Coogan und eines andern Mannes Namens Abbey, an Ort und Stelle; kaum erblickte sie der Haufe, so verließ er die Arbeit, griff sie an und verfolgte sie mit Mordgeschrei. Whelan und seine Freunde wurden eingeholt, er selbst mit einer Heugabel erstochen, Coogan mit einem Stein zu Boden geworfen und Abbey mit einem Bajonett durch den Hut getroffen. Coogan aber raffte sich wieder auf, zog ein Pistol und hielt es den Nachsetzenden entgegen, die darauf die Flucht ergriffen. — In der Grafschaft Tipperary wurde vorigen Mittwoch einer von den Emiskillenschen Dragonern zur Untersuchung gezogen, weil er einen Küster mit dem Säbel am Kopf verwundet und dabei gesagt hatte, er wolle die Papisten wie Küchenjungen niederhauen. Er wurde zu einer Geldbuße von 4 Pfund 10 Schilling und, da er dieselbe nicht zahlen konnte, zu zweimonatlicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten äußert sich der Courier jetzt in folgender Weise: „Seit einiger Zeit haben wir es vernieden, uns in eine Erörterung über die Ausichten der Constitutionellen

in Portugall einzulassen, weil sich nichts dort zutrug, was unsere oftmals ausgesprochene Meinung hinsichtlich ihres endlichen Erfolgs hätte ändern können. Unsere Ansicht ist sich stets gleich geblieben; sobald wir versichert waren, daß sich die Bevölkerung von Portugal bei diesem Kampfe neutral verhielt, erklärten wir auch unumwunden, daß, wenn nicht irgend eine fremde Macht ein Gewicht in die Waagschale wüfste, die Sache der Donna Maria für jetzt verloren wäre.“

Sir Robert Peel hat dieser Tage das holländische Embargo im Unterhause zur Sprache gebracht, wobei er und mehrere seiner Freunde zu beweisen suchten, daß die Regierung gesetzwidrig darin verfahren. Die Minister dagegen und die Juristen der Krone brachten gelehrte Beweise vom Gegentheil; und da eigentlich keine Motion darüber gemacht worden, so wurde auch nichts entschieden.

Es sind seit einigen Tagen im Parlamente mehrere zahlreich unterschriebene Adressen zu Gunsten der Emancipation der Juden, sowohl von Israeliten als Christen eingesandt worden; und nächstens wird zu diesem Ende ein Antrag von Herrn Grant geschehen, welchen Herr D'Connell zu unterstützen verspricht. Wie das Parlament darüber entscheiden wird, ist zwar schwer vorauszusagen, doch dürfte das reformirte Unterhaus die Maßregel in keinem Falle verwerfen. — Die Londoner Universität, welche bekanntlich unter dem Einfluß des jetzigen Lord-Kanzlers mittelst Subscriptionen und Actien gestiftet wurde, findet so wenig Unterstützung, daß man sie wird schließen müssen, wenn sich anders keine Mittel finden lassen, die Anstalt auf einem sparameren Fuße fortzusetzen; denn die Ausgaben belaufen sich jetzt auf 4000 Pfund, während die Einnahme nur 3000 beträgt. Das Kings-College dagegen, welches 2 Jahre später unter dem Schutze der Hierarchie der herrschenden Kirche eröffnet wurde, verspricht ein fröhliches Gedeihen; Beweise genug, daß die Mittel-Klassen der Hauptstadt vorzüglich zur bischöflichen Kirche gehören, und daß es den in hundert Sekten zersplitterten Dissentirern an einer zusammenhaltenden Kraft fehlt.

De u t s c h l a n d.

Das Heidelberger Journal berichtet, daß das Ober-Hofgericht in Mannheim den Hofrath Walker von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen habe.

München den 22. Februar. Die Ereignisse im Orient, das Schicksal der Türkei, und die zu erwartenden Schritte der Großmächte in dieser Beziehung, erregen die größte Theilnahme, und geben unsern Kanngießern ein weites Feld zur Debatte. So viel ist unleugbar, daß die dortigen Ereignisse überraschend sind, und die Diplomatie in ihrem Gange sehr gestört haben. Die Griechische Angelegenheit selbst wird jedoch dadurch nicht

verändert, wenn auch die nachbarlichen Verhältnisse sich anders gestalten sollten. Ein Artikel in der Allg. Zeit. über die Verlegung der provisorischen Regierung hat hier und dort Stoff zu besorglichen Muthmaßungen gegeben, jedoch gewiß ohne Grund, indem diese Verfügung lediglich administrativer Natur ist. Im Gegentheil laufen fortwährend beruhigende Nachrichten ein, und man darf von der neuen Regierung bald die befriedigendsten Resultate erwarten. Fortwährend langen aus den Nachbarstaaten, besonders aus Württemberg, Personen aus dem gewerbetreibenden Stande hier an, um ihr Glück in Griechenland zu suchen, dahin sie ihre Industrie verpflanzen wollen. Mit Anfang des Frühlings wird eine große Anzahl zum Theil begüterter Bürger in Gesellschaft nach Griechenland abreisen.

Hannover den 24. Februar. Vor wenigen Tagen sind der General-Lieutenant v. Hinüber und der Geheime Kanzleirath Wedemeyer, General-Sekretair des Kriegs-Ministeriums, von der Sendung nach London hierher zurückgekehrt. Daß deren Reise sich auf die künftige Organisation der Armee bezogen habe, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Es zirkuliren deshalb eine Menge von Gerüchten, deren Authenticität nicht zu verbürgen ist, die jedoch in einem Punkte sämmtlich dahin übereinkommen, daß Se. Maj. sich für eine veränderte Organisation der Armee und für eine dadurch zu erreichende Geld-Ersparung zu bestimmen geruht haben.

I t a l i e n.

Rom den 6. Februar. Das Reglement des Carnevals enthält das Verbot der Masken; selbst falsche Bärte und Nasen, sogar Schwänke sind verboten, sonst aber erlaubt man das Pferderennen und die Costume. Die größte Freude des Carnevals ist also dahin. In Albano, Frascati und allen umliegenden Orten sind die Masken erlaubt. Der Papst hat jetzt eine ansichliche Armee beisammen. In Allem werden wol 20,000 Mann unter den Waffen stehen. Ueber ihren Werth ließe sich mancherlei sagen.

M e x i k o.

Mexiko den 2. Januar. Heute vor einem Jahre brach die bekannte Revolution in Veracruz aus und heute, ein Jahr später, hat sie ihr Ende erreicht. — Während ich schreibe, marschiren die bisher feindlich einander gegenüber gestandenen und nunmehr vereinigten Truppen Corps von Santana und Bustamente, ungefähr 10000 Mann stark, unter Glocken-Geläute und Freuden-Bezeugungen aller Art, in diese Hauptstadt ein, und morgen wird Verdaza, — begleitet von den beiden genannten Militair-Chefs, seinen förmlichen Einzug halten, in der Hauptkirche in Gegenwart aller Autoritäten Messe hören und dann als Präsident der Republik

Besitz vom National-Palast nehmen. Alle auswärtigen Gesandten sind zu der Feierlichkeit eingeladen. — Ein glücklicheres Ende als durch die Dazwischenkunft und nunmehrige Anerkennung des im Grunde doch alleinig rechtmäßig erwählten Präsidenten Gomez Pedraza hätte die Revolution nicht wohl nehmen können.

Vermischte Nachrichten.

Berlin den 1. März. Mehrere öffentliche Blätter haben es sich zum Geschäft gemacht, einen vermeintlichen Entwurf zu einer Juden-Ordnung für die Preussische Monarchie aufzunehmen und dabei zu versichern, daß derselbe die Genehmigung der betreffenden Königl. Ministerien erhalten habe. Wir können dagegen aus glaubwürdiger Quelle versichern, daß letzteres keinesweges der Fall ist, daß jedoch Berathungen der betreffenden Königl. Ministerien über diesen wichtigen Gegenstand stattfinden, und daß dabei das wohlverstandene Interesse des Staats mit demjenigen: was Gerechtigkeit und Billigkeit gegen eine jede Klasse der Unterthanen erheischen, so viel nur irgend möglich in Einklang gebracht werden soll. (Allg. P. St. Z.)

In Laufe des Kalender-Jahres 1832 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in den städtischen und vorstädtischen Kirchspielen zu Breslau getraut: evangelischer Konfession 561 Paar, katholischer 245, jüdischer 51, zusammen 857 Paar; geboren: evangelischer Konfession 755 Knaben, 736 Mädchen, katholischer 402 Knaben, 387 Mädchen, jüdischer 57 Knaben, 60 Mädchen, zusammen 1214 Knaben, 1183 Mädchen; gestorben: evangelischer Konfession 1097 männl., 1161 weibl., katholischer 550 männl., 552 weibl., jüdischer 63 männl., 65 weibl.; geboren wurden 2897, gestorben sind 3488, mithin übersteigt die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um 1091.

Bremen den 24. Februar. Im vorigen Jahre sind in der Stadt Bremen 1237 Kinder geboren worden und 1093 Personen gestorben. Im ganzen Bremischen Gebiete stellt sich das Verhältniß der Geborenen zu den Gestorbenen im Jahre 1832 um 504 Individuen günstiger, als im Jahre 1831.

Im abgewichenen Jahre sind im Herzogthume Sachsen-Gotha 2908 Kinder geboren worden und 2265 Personen gestorben. Die ganze Volksmenge betrug:

in der Stadt Gotha	13,006	Einwohner,
in den Städten Ohrdruff und Waltershausen	6,330	=
in den Landorten	46,358	=
in den Waldorten	25,624	=

Zusammen 91,319 Einwohner.

Der Major Battery auf Mechnitz im Ohlauer

Kreise des Regierungsbezirks Breslau hat zu den auf 1360 Rthlr. veranschlagten Kosten des Neubaus des dortigen evangelischen Pfarrhauses, als Kirchenpatron aus eigenen Mitteln die Summe von 960 Rthlr. beigetragen.

Einige Notizen über die zwischen Liverpool und Manchester für Dampfwagen angelegte Eisenbahn

Das Projekt zu derselben wurde bereits im Jahre 1824 entworfen, und am 15. September 1830 wurde dieselbe schon dem öffentlichen Gebrauch übergeben. Der Kosten-Aufwand hat 820,000 Pfund St. betragen. Georg Stephenson heißt der Ingenieur, der den Bau leitete. Die Bahn ist 31 Englische (beinahe 7 Deutsche) Meilen lang, und läuft, zwei unbedeutende Senkungen abgerechnet, schnurgerade fort. Das Ende bei Liverpool liegt indess 46 Fuß höher, als das bei Manchester. Die Wagen laufen auf Geleisen, aus eisernen Schienen gebildet, 2 Zoll breit, 1 Zoll dick. Ihr Abstand beträgt 4 Fuß 8 Zoll. Es sind auf der ganzen Strecke zwei Paar gelegt, um die Hin- und Herfahrt nicht zu stören. Die ganze Bahn, welche sich bald Platz durch ausgehöhlte Berge und gesprengte Felsen macht, bald über Thäler, Wasser und Moorgründe sich erhebt, ruht in einer Länge von 18 Meilen auf Steinblöcken und 13 Meilen lang auf hölzernen Unterlagen von Eichen- und Lärchenholz. Um eine gerade Linie für die Bahn zu erhalten, sind 63 Brücken gebaut worden; eine von 9, eine von 4, zwei von 2, die übrigen von 1 Bogen; 30 unter, 28 über Straßen; 5 über kleine Flüsse; 21 von Backsteinen, 17 von Holz und Backsteinen, 11 von Backsteinen und massiven Steinen, 11 von Holz, 2 von Steinen und Holz. Der ganze Weg von 31 Meilen wurde von dem Wagen „Mercury“, dem Erbauer gehörig, in 67 Minuten zurückgelegt, von einem andern, der „Planet“ genannt, in 62 Minuten. Einer der größten, der „Samson“, der aus 31 Fuhrwerken zusammengesetzt war und 151 Tonnen geladen hatte (eine Tonne beträgt 2160 Pfund), brauchte 2 Stunden 34 Minuten, und es würden sonst dazu 200 Pferde erforderlich gewesen seyn. Das Personengeld ist 5 Schillinge für den ganzen Weg, das Gepäck mitgerechnet.

Nach amtlichen Mittheilungen sind von den im Jahre 1832 von Swinemünde ausgegangenen, der Stadt Stettin und dessen Umgegend gebörenden Preussischen Schiffen 12 verunglückt. Die Größe dieser Schiffe betrug zusammen 1126 Lasten, und wenn man die Last zu einem ungefähren Werthe von 80 Rthlr. veranschlagt, so beträgt der Verlust an Schiffen im verfloffenen Jahre zu Kapital gerechnet 90,080 Rthlr., welcher jedoch theilweise durch Versicherung bei ausländischen Asseranz-Anstalten gedeckt seyn dürfte.

Im Jahre 1832 sind 12,202 Schiffe durch den Sund, 1372 durch den großen Belt, 775 durch den kleinen Belt und 2654 durch den Schwedisch-Hollsteinischen Kanal passirt.

Ein Missionär Namens Wolff hat, nach vieler, mit Gefahren verbundener Anstrengung, Arabien passirt und wird nun sein Vorhaben: den morgenländischen Juden das Christenthum zu predigen, in Ausführung bringen.

Kürzlich hieß es in Rom, der Cardinal Fesch, Oheim Napoleons, habe einige Messerstücke erhalten. Der Vorfall war aber unbedeutend. Der Cardinal fuhr nach Hause, auf der Piazza Farnese sprang ein Mann auf den Tritt des Wagens und wollte die Thüre aufreißen. Die drei Bedienten hinten auf sprangen zwar vom Wagen, liefen aber fort; und der Cardinal im Wagen hatte indessen die inneren Riegel des Kutschenschlages, die dazu vorbereitet schienen, zugemacht, und saß wie in einer Festung; der Kutscher peitschte aus Angst dergestalt, daß er eine Straßenecke streifte, und den aufgesprungenen Menschen vom Wagen abwarf, der wie todt auf den Boden fiel. Man verhaftete ihn, fand aber keine Waffen, und es ergab sich, daß es ein Arbeiter des Cardinals war, der kürzlich fortgeschickt wurde, und kein anderes Mittel fand, mit Sr. Eminenz zu sprechen, um wieder Arbeit zu verlangen. Er wird jetzt vielleicht mit lebenslanglichem Gefängnisse für seine Methode, sich Gehör zu verschaffen, büßen müssen. Als der Cardinal in vollem Galopp nach Hause kam, waren die Bedienten schon da, und da der inwendige Riegel des Wagens wahrscheinlich durch einen krampfhaften Druck zu fest zugeedrückt war, so mußte man den Cardinal mit Hammer und Zange aus seiner Festung erlösen.

Seine (heißt es in der Leipziger Zeit.) soll sehr aufgebracht gegen die deutschen Ultra-Demagogen seyn, die ihn anfeinden, weil er nicht in allen ihren Ansinn hat mit einstimmen wollen; selbst mit seinem Glaubensgenossen Börne ist er zerfallen. Nach allem, was wir hier von Heine hören, erscheint er als ein zur Besonnenheit zurückkehrender Schriftsteller, der, von den Ultras verfolgt, zum Einsitzen gekommen ist, daß es doch eine richtige Mitte giebt.

Das New monthly Magazine enthält folgenden interessanten im Magazine für die Literatur des Auslandes mitgetheilten Artikel: Ibrahim Pascha. Aus einem Englischen Skizzenbuche. Während Veränderung des bürgerlichen Zustandes die allgemeine Lösung eines Theiles von Europa ist, zeigt uns ein Blick auf einen anderen Welttheil eben so gewichtige Ereignisse, wenn auch durch Mittel, die weniger neu sind, herbeigeführt. Ibrahim Pascha hat

ganz Syrien erobert und zieht ungehindert durch die Asiatische Halbinsel. Konieh, nur 50 Meilen von der berühmten Hauptstadt des Türkischen Reichs entfernt, hat ihm seine Thore geöffnet, und Europa ist gewärtig, die Aegyptier triumphirend in Konstantinopel einziehen zu sehen, was noch vor einem Jahre für ein unglaubliches Ereigniß gegolten hätte. — Fast ein halbes Jahrhundert ist verstrichen, seitdem der Aufstand der Wechabiten dem Mohammedianismen Glauben in Asien den Untergang drohte. Diese Kühnen, vielleicht philosophischen Befenner einer erhabenern Glaubenslehre verkündeten die Einheit Gottes und verwarfen die Lehre des Propheten. Sie plünderten die großen Karavannen, die nach Mekka zogen, nahmen die frommen Hadschis gefangen und schlugen die Feldherren des Sultans, die sich bemühten, die gemeinschaftliche Sache der Religion und des Handels zu verfechten. Eine lange Zeit hindurch war die Gewalt des Sultans in Arabien und Syrien vernichtet; Aegypten war bedroht und der Schatz zu Stambul schrumpfte durch die Siege der Ketzer zusammen. Da bot dieser nämliche Ibrahim, Sohn des Vice-Königs, seine Dienste an, um sich dem Strom entgegen zu setzen. An der Spitze irregulärer Truppen drang er in das Innere von Arabien, befreite die heiligen Städte, schlug die Wechabiten in ihrem eigenen Lande, und führte endlich, nachdem er ihnen die härtesten Friedensbedingungen vorgeschrieben hatte, ihre Fürsten als Geiseln nach Kairo. Für diesen Dienst wurde Ibrahim zum Pascha von Mekka und Medina ernannt; eine Würde, welche ihm im Türkischen Reich den Vorrang vor allen anderen Pascha's giebt, selbst vor seinem eigenen Vater. — Nach der Besiegung der Wechabiten fing Ibrahim an, in Aegypten eine reguläre Armee auf Europäischem Fuß zu bilden, und legte, mit Hülfe der geschicktesten Schiffbaumeister von Toulon, den Grund zu der jetzt wirklich bedeutenden Aegyptischen Seemacht. In Griechenland auf's äußerste bedrängt, rief der Sultan den Beistand seines Aegyptischen Vasallen an. Der junge Pascha, von einer mächtigen Flotte unterstützt, warf sich sogleich mit seiner Armee auf Morea, und machte so große Fortschritte, daß nichts Geringeres als der berühmte Traktat von London und dessen Folge, die Schlacht von Navarin, verhindern konnte, daß Griechenland abermals eine Moslemitische Provinz ward. Indes wurde uns von Seiten einer sehr hohen Autorität versichert, daß es keinesweges Ibrahim's Absicht war, Morea der Sultan wiederzugeben. Die Vertreibung der Aegyptier durch die allirten Mächte spornte Ibrahim bei seiner Rückkehr nach Aegypten nur zu größerer Anstrengung an. Die Zerrüttung der Pforte benutzend, bemächtigte er sich Candien's und Cypren's, der schönsten Inseln des mittelländischen Meeres. — Im Herbst 1831 bestand die Aegyptische Armee aus 90,000 Mann

disciplinirter Infanterie, die vielleicht den Seapays nicht nachstand, und 10,000 Mann regulärer Kavallerie. Ein jeder, der Aegypten nur einigermaßen kannte, spottete über die nutzlose Eitelkeit des Pascha und über das lächerliche Mißverhältniß zwischen einer solchen Kriegesmacht und der Bevölkerung und den Hülfquellen Aegyptens; allein siehe! ein Jahr später hat Ibrahim ganz Syrien und ganz Kleinasien erobert und steht in geringerer Entfernung von Konstantinopel, als die Russen im letzten Kriege. Ibrahim Pascha ist daher ein großer Feldherr; er ist der größte Mohammedanische Eroberer seines Zeitalters, auf jeden Fall ist er ein Mann von ausgezeichneten Talenten. Sein Geist ist eben so geschmeidig als energisch. Er ist frei von jedem Vorurtheil, faßt Ideen mit großer Schnelligkeit auf, und seine kriegerische Laufbahn giebt von seinem militärischen Genie Zeugniß. Sein Ehrgeiz ist unbegrenzt. Dggleich er Europäische Bildung und Institutionen aufs höchste bewundert, so vermeidet er es doch auf geschickte Weise, die Gefühle und Vorurtheile der Moslemin zu verletzen. — Seine Geburt ist in Dunkel gehüllt. Man sagt, er soll nur ein Adoptiv-Sohn des jetzigen Pascha's von Aegypten seyn, doch ist dies nicht wahrscheinlich. Wie dem auch sei, so herrscht doch das innigste Vertrauen zwischen Ibrahim und seinem angeblichen Vater. Der Pascha der heiligen Städte ist übrigens den Wollüsten sehr ergeben; seine Ueppigkeit in allen sinnlichen Genüssen ist ohne Grenzen. Dggleich noch in dem besten Jahren, läßt doch seine unmäßige Dicks kein langes Leben hoffen, sie ist das Auzzeichen eines ungesundten, keiner Anstrengung fähigen Menschen. Sein Aufwand ist verschwenderisch. Er hält viel auf prächtige Paläste und phantastische Gärten und bildet sich auf die Menge und Schönheit seiner Circassierinnen etwas ein; doch seine Manieren sind ganz Europäisch. Er zeigt sich häufig öffentlich und unterhält sich gern mit jedem geistreichen Fremden. Sein erster Rath ist Dsman Bey, ein Französischer Renegat und ein geschickter Mann. — Es ist noch nicht zwanzig Jahre her, daß Ibrahim seine Zeit damit hinbrachte, am Fenster zu sitzen und mit einer Deutschen Glinte auf die vollen Wasserschläuche zu schießen, welche die Wasserträger auf dem Rücken vom Nil nach Hause trugen. Da Ibrahim ein sehr guter Schütze ist, so hatte sein Zeitvertreib gewöhnlich die Wirkung, die armen Wasserträger um die Frucht ihres Tagewerks zu bringen. Zuweilen kostete es aber auch Blut, statt des Wassers. Doch Aegypten war damals ein despotisches Land. Es ist es jetzt nicht mehr. Wenige wissen bei uns, daß der alte Pascha von Aegypten und sein Sohn, die eine wahre Wuth haben, Europäische Institutionen nachzuahmen, ihre Unterthanen vor kurzem mit 2 Kammern besetzten, die in der Fränkischen Sprache Alto Parla-

mento und Basso Parlamento) genannt werden. Diese Kammern versammeln sich zu Kairo und werden gebildet, indem jeder Gouverneur einer Stadt, auf Befehl des Pascha's zwei rechtliche und verständige Männer nach der Hauptstadt schickte, um bei der Verwaltung der Geschäfte mitzuwirken. Die Glieder des Alto Parlamento dürfen alle Verwaltungsmaßregeln diskutieren; die des Basso Parlamento haben bloß das Petitionsrecht. Ihre Hoheiten kümmern sich im Grunde sehr wenig um die Debatten; die Petitionen ihrer Kammern behandeln sie jedoch mit großer Aufmerksamkeit. Uebrigens sind sie, besonders der alte Pascha, sehr stolz auf diese Institution, und der Verfasser dieses Artikels hat Reschmed Ali mehr als ein Mal sich rühmen hören, er hätte eben so viele Parlamente, wie der König von England. Unterdessen haben die außerordentlichen Ereignisse doch eine merkwürdige Revolution in den Sitten hervorgebracht. Wir haben jetzt zum ersten Mal einen Türkischen Ambassadeur in England.

Theater.

Seit geraumer Zeit lesen wir fast täglich in den Berliner Zeitungen, daß die „Nasenharmonta“ wenigstens 4 bis 5mal wöchentlich das Publikum in die Königsstädter Bühne locke, ohne daß wir irgendwo eine Exposition fanden, die uns über das Wesen dieser sogenannten Nasenharmonta hätte näheren Aufschluß geben können. Resping daher mit gespannter Erwartung in die Vorstellung am verfloffenen Dienstage und ward durch eine höchst ansprechende, allerliebste arrangirte musikalische Spielerei in der Dem. Tweedte, als Stimmführerin, höchst ausgezeichnet ist, aufs angenehmste überrascht. Er will sich hier in keine nähere Auseinandersetzung einlassen, darf aber versichern, daß jeder Freund von heiteren Genüssen in der Nasenharmonta eine reiche Befriedigung finden wird.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 7. März: Fra Diavolo, große Oper in 3 Akten von Scribe, Musik von Ueber. (Hr. Jäger, Königl. Württembergischer Kammer- und Opernsänger: „Fra Diavolo“.)

Freitag den 8. März zum Benefiz für Herrn und Madame Zeeb: Simson, Melodrama in 3 Akten mit Chören, Musik vom Ritter v. Seyfried.

Bekanntmachung.

Auf den erneuerten Antrag der Töpfer-Zunft und in Berücksichtigung des von Seiten des Publikums vielfach geäußerten Wunsches ist der Töpfermarkt, welcher bisher auf dem Plage vor der Bernhards-Kirche abgehalten wurde, nach dem Plage zwischen der Malzmühle und dem Friedensgerichts-Gebäude verlegt worden.

Posen den 3. März 1833.

Der Magistrat.

Edictal-Citation.

Auf Antrag der resp. Verwandten werden folgende, seit länger als 10 Jahren ohne Nachricht über Leben und Aufenthalt abwesende Personen, als:

- 1) der am 15ten August 1751 im Kämmerer-Dorfe Neuschhagen geborne Rochus Lamm, welcher in einem Alter von 16 bis 18 Jahren nach Polen gegangen, seitdem von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben, und dessen im hiesigen Depositorio sich befindendes Vermögen 199 Rthlr. 19 sgr. 6 pf. beträgt;
- 2) die drei aus Groß-Cronau gebürtigen Gebrüder Skodowsky.

Volker, geboren den 17ten December 1751, Ebmaß, geboren den 24ten December 1753, Michael, geboren den 11ten April 1756,

und deren zu Neuschhagen am 25ten Juli 1772 geborner Nefse Jacob Skodowsky, welche vier vor länger als 50 Jahren nach Polen gegangen und seitdem ohne Nachricht über Leben und Aufenthalt abwesend sind, und deren Vermögen 191 Rthlr. 16 sgr. 2 pf. beträgt;

- 3) die drei Geschwister Waszkowéki, Barbara, geboren den 4ten December 1734, Anna, geboren den 22ten December 1737, Johann, geboren den 10ten März 1754, welche vor länger als 50 Jahren von hier nach Polen gegangen, seitdem keine Nachricht von sich gegeben, und deren Vermögen 37 Rthlr. 12 sgr. 10 pf. beträgt;

- 4) der zu Alt-Wartenburg am 24ten October 1762 geborne Simon Rapiereky, der seit 1808, wo er wahrscheinlich nach Polen gegangen, keine Nachricht von sich gegeben, und dessen Vermögen 69 Rthlr. beträgt;

- 5) der am 17ten Februar 1776 in Springborn geborne Joseph Penczorra, der vor 30 Jahren von Neuschhagen nach Polen gegangen, bis 1806 in Warschau gewesen, und seit einigen 20 Jahren nichts von sich hören lassen, und dessen Vermögen 36 Rthlr. 9 sgr. 8 pf. beträgt;

- 6) die am 17ten Januar 1786 hier geborne Anna Bessgardt, welche 1807 den Franzosen gefolgt, 1816 in Friedeberg in der Neumark gewesen, und seitdem ohne Nachricht über Leben und Aufenthalt abwesend ist, und deren Vermögen 9 Rthlr. 24 sgr. 11 pf. beträgt;

- 7) der am 16ten December 1790 in Tollack geborne Anton Krendt, welcher als 8jähriger Knabe nach Polen gebracht, und seit 15 Jahren ohne Nachricht über Leben und Aufenthalt abwesend ist, und dessen Vermögen 8 Rthlr. 12 sgr. 9 pf. beträgt;

- 8) die beiden aus Süßenthal gebürtigen Geschwister Grimm,

Johann, geboren den 25ten April 1772, Gertrud, geboren den 10ten Januar 1786, welche, und zwar ersterer 1808 und letztere 1810 nach Polen, und zwar nach Staragudo bei Ra-

zawicz im Departement Plock gegangen, und seit 24 Jahren nichts von sich hören lassen, und deren Vermögen 11 Rthlr. 5 sgr. 8 pf. beträgt; sowohl, als auch die von ihnen zurückgelassenen unbekanntten Erben und Erbennehmer aufgefordert, innerhalb 9 Monaten, und spätestens bis zum 6ten September 1833 Vormittags um 11 Uhr,

sich bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder persönlich zu melden, und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt, und resp. mit seinem Anspruche präkludirt, und das Vermögen den nächsten Intestat-Erben ansgewantwortet werden wird.

Wartenburg im Ernlande den 3. Nov. 1832.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Ich habe neuerdings von mehreren der berühmtesten Meister eine bedeutende Auswahl der besten Flügel-Fortepiano's, die sich durch schönen vollen Ton, Spielart und äußere Eleganz auszeichnen, und deren Güte und Dauer garantirt wird, zum billigsten Fabrikpreis zum Verkauf erhalten.

Auch bin ich ermächtigt, denjenigen Herrschaften, welche die Anschaffung eines solchen Instruments in ökonomischer Hinsicht augenblicklich derangirt, sonst aber als solide und sicher hier bekannt sind, durch zu bestimmende monatliche oder vierteljährig Terminalzahlungen den Ankauf zu erleichtern.

E. J a h n,
Posen, Markt No. 52.

Flügelinstrumente von vorzüglichem Tone und eleganter Bauart, worunter sich siebenoctavige auszeichnen, habe ich neuerdings erhalten. Auch verleihe ich welche ganz billig.

G u k i e l,
Büttelstraße No. 155. im Hause des
Lanzlehrers Hrn. Simon.

Bekanntmachung.

Die Verlegung meiner Wohnung von der Büttelstraße nach dem Markt No. 7., im Lanfischschen Hause neben dem Conditor Hrn. Bassalli, zeige ich meinen geehrten Kunden und Publikum hierdurch ergebenst an, und bitte, mich auch in der neuen Wohnung mit Ihren Aufträgen zu beehren, indem Sie, wie bisher, die reellste und billigste Bedienung gewärtig seyn können. Posen den 26. Februar 1833.
Der Schneidermeister Moritz Brehmer.